

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Veretne.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 M.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 45.

Verstpr. Nr. 19

Mittwoch, den 6. Juni 1917.

Verstpr. Nr. 19

39. Jahrg.

## Ein herrlich Volk in Waffen.

In ihrer Frühjahrs-offensive hofften unsere Feinde uns zu überrennen. Sie scheuten keine Blutopfer und schiederten Millionen schwerster Geschosse in unsere Reihen. Durch Wochen tobte der Kampf, aber unerschütterlich steht die Wacht im Westen, und auch unser tapferer Bundesgenosse ließ die Anführer der Italiener an seinem Todesmut zerschellen. Langsam ist die Offensive fast überall zum Stehen gekommen, haben sie erreicht, sie haben nur viel Blut und Gut nutzlos geopfert und haben aus neue erkennen müssen: Fest steht und treu die Wacht der Deutschen.

„Gottes Hilfe verleihe unseren unvergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigen Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat!“ — So berichtete der Kaiser seiner hohen Gattin vom Stand der Dinge im Westen. Gemahnt die Depesche nicht an jene andere, die der alte Kaiser Wilhelm an seine Gattin nach der Schlacht bei Sedan richtete: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung.“ Wohl wissen wir, daß wir heute noch nicht dastehen, wo wir nach Sedan standen, aber wir fühlen denselben Geist dankbarer Zuversicht aus den beiden Berichten der Herrscher an ihre Lebensgefährtinnen. Die große englisch-französische Frühjahrs-offensive ist zu einem „gewissen Abschluß gekommen“, meldet der Kaiser. „Seit vorigem Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angefangen, ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfsmitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere nach siebenwöchigem, harten Ringen gescheitert!“ Und dankbar gegen Gott und die kämpfenden Soldaten schließt der Kaiser sein Telegramm: „Alle Soldaten! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit zugleich, die ein jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist! Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrlich Volk in Waffen!“

Ein herrlich Volk in Waffen — das ist das Wort aus Koffermund, das unser Volk zeichnet, wie es sich wahrhaft erwiesen hat in dieser Not, wie sie vorher nie ein Volk zu tragen hatte. Gegen eine Welt in Waffen bestand es, „das herrliche Volk“, und wird weiter bestehen bis in alle Ewigkeit, solange es treu und fest hält an dem Geist der Väter.

## Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie in den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Wytschaete-Bogen gesteigert. An der Utrasfront war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark. Bei Erkundungsgeschehen machten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangene, darunter auch Portugiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allomant (nordöstlich von Soissons) führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 8 Offiziere und 178

Mann sind gefangen und zahlreiche Maschinen-gewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

In der Champagne, auf beiden Suippes-Ufern und östlich der Maas war die Feuer-tätigkeit zeitweilig reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei ein General, 12500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 439 Schnellade-gewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Lage nicht verändert.

Magedouische Front.

Auf dem westlichen Bardar-Ufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcol Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Abschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten.

Zwischen Lens und Queant blieb gleichfalls die Feuer-tätigkeit lebhaft.

Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Graben-süden südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechts-tätigkeit längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering. Erkundungsvorstöße unserer Sturmtrupps brachten am Chemin des Dames südöstlich von Felain mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Soudiomont, Combres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückge-schlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen eng-lische Flieger ein im Etappen-Gebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den fran-zösischen Gefangenen 1 Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere Fluggeschwader haben vor der Utras-und Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bom-ben auf Bahnanlagen, Munitions- und Trup-penlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge ver-loren.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert.

In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Sufita- und Putna-Tal rumä-nische Vorstöße abgewiesen worden.

Magedouische Front.

Westlich des Bardar sind südlich von Huma und bei Alcol Mah Angriffe mehrerer feind-licher Kompagnien vor den bulgarischen Stel-lungen verlustreich gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artillerie-

kampf gestern äußerste Festigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nähe der Küste, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuer-wellen Vorstöße der Engländer bei Sulluch, Lens, Monchy und Cherilly; sie sind überall abgewiesen worden.

Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländerneester wurden größtenteils gefaubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewalt-same Erkundung durch, bei der nach erbitter-tem Nahkampf über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturm-truppen blieben.

Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute nacht drangen Stoßkompagnien nieder-schlesischer Regimenter nordwestlich von Brage in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Voelch-berges ein Angriff mehrerer feindlicher Kom-pagnien durch Regenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Magedouische Front.

Vorpostengefächte westlich des Bardar, am Doiran-Gee und in der Struma-Ebene ver-liefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Der Kaiser an die Kämpfer im Westen.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depes-chen gesandt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Kron-prinzen des Deutschen Reiches:

Auf meiner Frontreise konnte ich nur die Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Mo-naten den großen Durchbruchversuch der Franzosen an der Aisne und in der Cham-pagne zum Scheitern brachten. Ich beauf-trage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und Leben einsetzten und an deren stählertem Willen des Geg-ners Ansturm zerbrach, meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln. Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das walte Gott!

Seiner Königlichen Hoheit, dem Kronprin-zen von Bayern:

Auf den Schlachtfeldern von Utras haben die unter Deiner Führung stehenden Trup-pen aus allen deutschen Gauen in schweren Kämpfen die letzten beiden Monate Eng-lands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht. Stählertem Willen und feste Siegeszuversicht sprach aus den Augen derer, die ich während meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl befeelt die ganze Armee. Mit mir dankt das deutsche Vater-land seinen tapferen Söhnen für ihre opfer-reudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Ueberbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit

dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden.

Wilhelm.

### Neue Auszeichnung des Generals Ludendorff.

Seine Majestät der Kaiser hat den General Ludendorff in einem Handschreiben, das die besonderen Verdienste des Generals um die ruhmreichen Taten an der Westfront und seine vortrefflichen Leistungen hervorhebt, an die Spitze des Niederheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 gestellt, dessen Kommandeur General Ludendorff einst war.

### Die neue Offensive!

Paris, 4. Juni. Der in militärischen Fragen sehr gut unterrichtete Militärkritiker des „Russe Slowo“, Oberst Michailowitsch, macht Andeutungen, nach denen in nächster Zeit noch eine Offensive-Aktion der Entente erfolgen soll. Die italienische Offensive sei noch keineswegs erschöpft. Sie werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen durch eine französisch-englische Aktion nach neuem System ergänzt werden. Zu gleicher Zeit räumt man dann mit einem Vorstoß der rumänisch-russischen Armee, der wiederum einen Parallelschritt der Orientarmee anstellen soll.

### Wieder einmal die Entscheidungsschlacht.

Genf, 4. Juni. Die bevorstehenden neuen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen von Seiten der Entente werden von den Militärkritikern der Pariser Blätter wieder einmal als das Entscheidungsschlacht und als das mutmaßliche Ende des Krieges bezeichnet. Der „Temps“ spricht von dem mit Hilfe der Russen kommenden „Finale des Krieges“, der „Motte“ von der „großen Stunde der Entscheidung“ und Hervé schreibt: „Wir gehen jetzt zum Siege. Unsere und unserer Alliierten Armeen Socken, noch ehe der Winter kommt, der Welt den Frieden.“

### Ein deutscher Kirchenfürst über den Frieden.

Bei einer großen Kriegswallfahrt in Romberg, an der sich 15 000 Personen beteiligten, hielt Erzbischof Dr. von Haud in der Domkirche eine Ansprache, in der er u. a. anführte, der Friedenswille sei kein selbes Gefühl der Schwäche, sondern das gesunde Verlangen der Volkseele, die das hohe Gut des Friedens erkenne. Selbe Schwäche wäre es nur, wenn wir einen Frieden wünschten um jeden Preis, auch um den Preis der Ehre unseres Volkes, der Hinopferung unserer Selbstständigkeit, unserer Freiheit, unserer blühenden Wirtschaftslieben, aber das wolle sicherlich kein deutscher Mann. Dieser Krieg und Kampf bis zum Aussterben als einen Frieden, der uns zu Sklaven mache, über die fremde Völker herrschen nach Willkür.“

### Das österreichische Kaiserpaar besucht wiederum eingehend die Frontfront.

Generaloberst von Boroevic wurde, zugleich um die ganze Armee zu ehren, mit dem Kommandeurkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet.

### Der junge Kaisers Thronrede.

Kaiser Karl, der jugendliche Nachfolger des alterwürdigen Kaisers Franz Joseph, hatte am Monatsende die ersten Säule des Reichstags in die Wiener Hofburg berufen zur Entgegennahme der Thronrede. Es war das ein politischer Akt von höchster Bedeutung, und der junge Herrscher gewann sich durch die Art, wie er ihn erbrachte, die Herzen seiner Völker im Sturm. Einleitend gedachte der junge Kaiser die dahingehenden alten Herrscher, welche seine Regierung in wahrhaft konstitutionellem Geiste ausübten, und führte an, daß er in der treuen Mitarbeit des Volkes und seiner Vertreter die verlässliche Stütze für den Erfolg seines Wirkens sehe, das auf den allerersten Gedanken des Reiches gerichtet sei. Gleichgültig aber müsse er sich die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes gegenwärtig halten, „die die Entscheidung im großen Augenblicke des Friedensschlusses allein in meine Hände legt.“ So dann entwickelte der junge Herrscher die Grundzüge, auf die er die neue Gestalt des Reiches aufzubauen gedenke. „Noch aber stehen wir in dem gewaltigsten Kriege aller Zeiten. Dank all' den Helden, die für ihr Vaterland kämpfen und sterben.“ Die Mittelmächte hätten den Krieg nicht gesucht und sie waren friedensbereit auf der Höhe ihrer Siege. Die Feinde hätten die ausgebreitete Hand zurückgewiesen. Das Menschheitsideal bestehe im Zusammenleben der Völker ohne Groll und Rachebegriff. Ausland habe aus dunklen Dränge heraus eine Orientierung gesucht, die die Götter der Zukunft reiten wolle, bevor sie eine sinnlose Kriegspolitik verschlungen habe. Die Mittelmächte seien zum Frieden wie zur Abwehr bis auf den letzten Mann gleich bereit. Wer ihnen mit ehrlichem Friedenswillen begegne, sei willkommen. „Einstweilen aber wird unser Kampfeswille nicht erlahmen, unser Schwert nicht stumpf werden. In treuer Gemeinschaft mit dem allerbündelten Deutschen Reiche und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen hat, bleiben wir bereit, ein gutes Kriegsende, das wir gerne dem Durchbruch der Vernunft danken möchten, nötigfalls mit der Waffe zu erlangen.“

Mit bezügl. Teilnahme gedachte der Kaiser dann der Opfer, die der Krieg verlangt, tief beklagte er den Tod so vieler Tapferer. Auch der Väter habe zu leiden und es müsse alles geschehen, diese Leiden zu lindern. „Das Gebot des Augenblicks besteht die volle Anspannung aller Kräfte im Staate. Aber daneben dürfen wir nicht verfahren, um für die großen Aufgaben vorzubereiten, die der Schoß der Zukunft birgt und von deren glücklicher Lösung das fernere Gedeihen des Staatswesens abhängt.“ Österreich habe gewaltige finanzielle Opfer bringen müssen und die Zukunft verlange wohl noch größere. Eine Haupt-

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der ständischen Front ist unverändert.

Im Westfront-Bogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerie-schlacht am Nachmittag zu äußerster Kraft und hält nachts an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstehende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nähe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft. Hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kämpfe der Usee und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr harter Vorbereitung durchgeführte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Defilich der Angriffsstelle holten einige Stoßtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Bei günstigen Witterungsverhältnissen war an der Front bei Tag und bei Nacht die Flieger-tätigkeit sehr reg. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artillerie-feuer 1 Jettelbalon.

Leutnant Voh brachte den 32., Leutnant Schaefer den 30., Leutnant Wimmeröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Abflug.

Auf dem

### Defilichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts auflebender Gesechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

### Magdonische Front.

Außer Vorpostengefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister

Ludendorff.

anfrage seiner Regierung habe deshalb darin zu liegen, seine Länder wirtschaftlich zu stärken und durch weite Sozialpolitik die Kraft des Volkes zu heben. Die gesamte Bevölkerung habe sich herrlich bewährt.

„Die gewaltige Zeit, in der wir leben, hat dem Staatlichen Bewußtsein neue Perspektiven eröffnet und den Blick für die wahren Größenverhältnisse der politischen Dinge geschärft. Ich war lange im Felde und habe die Herzen, die unsere Grenzen verteidigen, am Werke gesehen. Und eben darum weiß ich nicht, daß die stilles Verlangen, die das Vaterland aus dem Welttrieb abschöpfen hat, unser gelamtes nationales Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volkserziehung widerspiegeln wird. Bleiben Sie aber stets auch dessen eingedenk, daß die Kraft der Monarchie nicht am wenigsten in ihren geschichtlich erworbenen Eigentümlichkeiten wurzelt und daß nur die liebevolle Beobachtung auf sie diese lebendige Kraft zu erhalten und fortzuentwickeln vermag.“

Nachdem der Kaiser auf die Pflicht treuer Gemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn hingewiesen, schloß er seine von jubelndem Beifall oft unterbrochene Thronrede mit den Worten: „Die gemeinsame innere Liebe zum Vaterlande, der gemeinsame feste Wille, ihm bis zum Versterben zu dienen, sei die Weisheit dieses Augenblicks! Möge er ein Zeitalter blühenden Aufschwunges, ein Zeitalter der Macht und des Ansehens für das österreichische Oesterreich, des Glückes und Segens für meine geliebten Völker einleiten! Das wolle Gott!“

Nicht endenwollende Bewilligungen umtraufen den jungen Herrscher, als er an der Seite seiner Gemahlin den Thronsaal verließ.

### Scheidemann in Stockholm.

Stockholm, 3. Juni. Die Vertreter der deutschen Sozialistischen Mehrheitspartei unter Führung Scheidemanns sind in Stockholm angekommen. Sie waren von Minister Stauning begleitet.

### Die italienischen Verluste in der zehnten Fionzofschlacht.

Wien, 4. Juni. Die aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Fionzofschlacht alles, was der Feind in früheren Angriffen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des zwölfköpfigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in der ersten Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometern Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Waffenofer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischer Verluste (für den Gegner günstig berech-

net) ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Dem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Ras-Berges und des zum Trümmerrücken zerstückelten Dorfes Jomiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubil, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unter geblieben.

Der Kaiser hat inmitten der braven, siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen.

Und Frankreich gehen noch immer nicht die Augen auf!

Paris, 3. Juni. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Christiania vom 2. Juni: In den nördlichen Bank- und Finanzkreisen erzählt man, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß die Engländer für Galos und Umgebung in allergrößtem Umfange Postverträge auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen hätten.

### Rußland.

#### Das Wichtigste zur Offensive fehlt.

Christiania, 2. Juni. Einer Londoner Sonderdelegierte des „Aftenposten“ zufolge äußerte Oberst Jakobowitsch im russischen Kriegsvorgangsausschuss: Alles sei zur Offensive bereit, nur das nötige Pflichtgefühl der Soldaten fehle, die die Front verteidigen und die Herankunft der nötigen Vorräte, Lebensmittel und Munition verhindern.

#### Großfürst Nikolajewitsch verhaftet.

Uebernahmten berichten verschiedene Blätter, Großfürst Nikolajewitsch sei auf Befehl der einseitigen russischen Regierung verhaftet worden. Das Vorgehen wird mit dem Ausbruch von Unruhen in Tiflis infolge anarcho-sistischer Verarbeiten in Verbindung gebracht.

#### Ein russisches Urteil über die West-Offensive.

Kopenhagen, 2. Juni. G. Clerget, Oberst im russischen Generalstab und Militärkritiker des „Ruskij Inwalid“ schreibt: Unsere Verbündeten im Westen ziehen die Möglichkeit in Betracht, daß sie im weiteren Kampf mit der deutschen Armee allein stehen, und gezwungen sein werden, sich nur auf ihre eigenen Kräfte zu verlassen. Frankreich will nicht passiv auf seinen starken Stellungen verharren: es hat sich entschlossen, zum Angriff überzugehen. Dabei bleibt das französische Heer nicht ohne Hilfe von seinen Verbündeten.

Ob der Kampf anderer Verbündeten erfolgreich sein wird oder nicht, werden wir aus den bevorstehenden Kampfhandlungen sehen, an denen weitere deutsche Hilfskräfte teilnehmen werden, die aus Russland und Rumänien herangezogen worden sind. Hindenburg wehrt sich einseitig durch Gegenangriffe, um später selbst eine großangelegte Unternehmung an beginnen, die den Durchbruch der englisch-französischen Kampffront herbeiführen soll. Der kritische Moment des Kampfes im Westen nähert sich.

#### Gewitter in Russland vor dem Frieden.

Budapest, 2. Juni. „A Vilag“ meldet aus Haparand: Hohreiche in Russland lebende verbündete Ausländer verlassen das Land. Ein Freund Gerstl, Grigoriy Alexandrow, erklärte einem Berichterstatter, daß man in Russland allgemein den Ausbruch eines Gewitters erwarte. Der Friede dürfte bis zum Herbst hergestellt sein. Aber kein Sonderfriede.

#### Von der russischen Front.

Petersburg, 3. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Alexandrow hat an die Abgeordneten der Front, die im Hauptquartier versammelt waren, eine Rede gehalten, in der er auf die Verminderung der Truppen an der Front hinwies und seine Trauer über die Auflösung von 1 1/2 Millionen Soldaten in einzelne Truppen ausdrückte. Er ermahnte die Soldaten, auf ihre Kameraden einzuwirken, damit dem Feinde ein Friede auferlegt werden könne, wie ihn Russland wünscht. Wenn die Alliierten das Vertrauen zu Russland verlieren, würden sie dann seine Freunde bleiben? Die Feinde aber würden immer Feinde bleiben. Der General lästete seinen Helm und grüßte die Soldaten. Ein Soldat erwiderte, die neue Zeit zeige sich bereits, alle Truppen würden bereit sein, auf Befehl des Generals zu marschieren. Alexjew umarmte den Sprecher und dankte ihm, daß er sich den nationalen Geist bewahrt habe. Große Kundgebungen begleiteten die Worte des Generals.

(Derartige Maßnahmen sollen die Truppen unterstützen.)

Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes und Heeres

beginnt auch auf Rumänien überzugreifen. Gefangene Rumänen sagen aus, daß am 14. Mai in Jassi, Roman und Bacou große Friedens-

kundgebungen stattfanden.

Ein amerikanisches Kriegsschiff gefunden.

Büro, 4. Juni. Die „Bücher Post“ be-

richtet nach einer zuverlässigen Meldung aus England über Paris, daß dieser Tage vor Queenstown an der Südküste Irlands ein amerikanisches Kriegsschiff durch eine Mine gesunken sei.

### Der U-Boot-Krieg.

64 200 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. Juni. (Amstsch.) 1. Im Atlantischen Ozean und im Kanal wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30500 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus 7 Millionen Kilo. Del für die englische Kriegsmarine und aus 10000 Ballen Baumwolle für England bestand, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung sowie russische Segler mit 8000 Tonnen Weizen für England.

2. Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer:

Wieder wurden eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 33700 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Garpage“, 8866 Tonnen, mit Del und Mehl von Newyork nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Calypso“, 3606 Tonnen, mit Salpetermineralien von 6400 Tonnen für Italien aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia“, 1805 T., welcher den Postdienst von Corfu nach Tarant versah, ein bewaffneter englischer 3500 Tonnen-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer vom Typ „Blair“, 2452 Tonnen, der vollbeladene bewaffnete französische Transportdampfer „Mehler“, 1918 Tonnen, auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. Juni. (Amstsch.) Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderem zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fahren und von denen der eine Ladung für Russland an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

18 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. Juni. (Amstsch.) An der Westküste Irlands und vor dem Westausgang des Kanals sind 18 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. Von den versenkten Dampfern und Seglern konnten die Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

2. Eine unserer Flugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Bebara mit gut bedeckenden Bomben.

## Vokales u. Provinzielles.

Coblenz D. S., den 5. Juni 1917.

§ (U-Boot-Opfertag.) Der erste U-Boot-Opfertag in unserer Stadt am Sonntag hatte einen schönen Erfolg: es sind von den Schulmädchen 483 M. gesammelt und außerdem von einem edlen Spender 100 M. gestiftet worden, so daß das Gesamtergebnis des ersten Opfertages hier 583 Mark beträgt. Die jungen Schulmädchen, welche sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, fanden fast überall offene Herzen; und von denselben angebotenen Abzeichen und Postkarten zum Besten der U-Boot-Spende fanden guten Abzug. Nach dem hoffnungsvollen Ausklang des Sonntags sieht zu erwarten, daß der zweite hiesige Opfertag, Donnerstag den 7. d. M., wohl auch reiche Ernte bringen wird. Besonders mögen an diesem Tage diejenigen spenden, welche am Sonntag gar nicht oder nur sehr wenig gespart haben. Wer wollte auch zögern, wenn es gilt, unsern heißen Dank abzuküssen allen jenen Gelden da draußen, die unter lässlicher Einsetzung ihres Lebens auf sturmgepeitschter See, im nördlichen Ozean und im Atlantik sowohl als in der Nordsee und vor unseren deutschen Küsten in unerwählter Treue und Pflichterfüllung dafür einsetzen, daß der Feind zuhause wird und wir daheim sicher wohnen. Ihnen gilt daher unser heißer Dank und freudig bringen wir unser bestehendes Opfer, das gar klein ist, wenn wir daran denken, was jene uns schenken.“

§ (Der Kriegerverein) hielt die ordentliche Generalversammlung am Sonntag den 3. Juni im Vereinslokal (Christians Saal) ab. Der Vorsitzende, Herr Oberpostbetriebsrat, entwarf einen Rückblick über die heutige allgemeine Kriegslage und ebenso über die dadurch

geschaffene Lage des Vereins und brachte das Kollerhoch aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Bei Erlebung der Tagesordnung erhaltete zunächst der Schriftführer, Herr Malermester Lipp, den Jahresbericht. Nach der Rechnungslegung bespricht der Verein ein Gesamtvermögen in der von 888,57 M. Dem Rentanten, Herrn Privatier Schrad, wurde auf Antrag der Rechnungsberechnen dankend Entlassung erteilt. Die turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Stadtschreiber Schrad, Malermester Lipp und Sattlermeister Wrobel, wurden auf fernere 3 Jahre wiedergewählt. — Nach Erlebung eines Antrages und interner Angelegenheiten blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemüßlich beisammen.

§ (Familienunterstützungen.) Die Anzahlung der noch nicht abgehobenen Familienunterstützungsgelder erfolgt am Mittwoch den 6. Juni durch die Kassenkasse.

§ (Daß ein Leich brennt.) dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein, und dennoch ist dies in hiesiger Gegend kürzlich Ereignis geworden. In der Nähe von Oßau befindet sich ein Leich, welcher trocken gelegt wurde. Dasselbst fand eine große Menge trockenen Schilfs. Freitag mittag ging das Schilf nun plötzlich in hellen Flammen auf. Bei der herrschenden Dürre war der ganze Leich bald in ein Flammenmeer verwandelt. Böswillige Hände sollen den Brand angelegt haben.

§ (Schwere Einbruchdiebstähle) sind in letzter Zeit in Badbrock und Wolchitz ausgeführt worden. In der Nacht zum 1. Juni brachen Eyzhuben in die Wohnung des Händlers Orzons in Badbrock ein und nahmen von dort mit: 1/2 Zentner Schweißblech, 1/2 Zentner Mehl, 2 Ängle; die Eyzhuben sind unerkannt entkommen, man vermutet sie jedoch in 4 jungen Burken, welche mit Paketen behaftet am nächsten Morgen auf der Landstraße gesehen wurden. 14 Tage vorher wurden bei Kretz in Badbrock Kleidungsstücke, Lächer, Fleisch und Mehl mittels Einbruchs gestohlen. — Vor Wangelin brachen Eyzhuben in das Jaskolla'sche Spezereiwarengeschäft in Wolchitz ein; sie hatten hier bereits Mehl in einen Sack geschüttelt und sich andere Waren zurechtgemacht, als der Besitzer, welcher über dem Geschäft schlief, aufwachte und die Einbrecher, ohne daß dieselben etwas mitnahmen, noch rechtzeitig verhaften konnte; leider sind sie auch hier unerkannt entkommen. — Ein vierter Einbruchdiebstahl wurde vor kurzer Zeit bei Kretz in Zawada ausgeführt. Hier brachen nachts 2 Eyzhuben ein und verlangten von der Ehefrau (der Mann ist eingezogen) unter Todesbedrohung die Herausgabe von Geld. Erst nachdem ihnen 500 Mark herausgegeben worden waren, suchten sie unter Mitnahme von Kleidungsstücken das Weite.

§ (Zubildnen.) Für Rybult ist das Jahr 1917 ein solches der Zubildnen. 100 Jahre besteht in ihm der Kreis und Rybult als Kreisstadt, 60 Jahre auch das Gericht. Für das im Jahre 1849 neu gegründete Kreisgericht wurde das frühere Schloß, damals Invalidenhaus, seit dem Jahre 1857, also seit nunmehr 60 Jahren ausschließlich benutzt. Früher ist es mehrere Male an- und umgebaut worden.

§ (Zur Kriegskasse.) Nach dem Reichsgesetz vom 9. April d. J. wird neben der außerordentlichen Kriegsabgabe, die auf Grund des Kriegsteuergesetzes gebildet wird, ein Zuschlag von 20 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ermäßigt sich jedoch auf 15 v. H. beim Vorhandensein von 3 Kindern unter 18 Jahren, auf 10 v. H. beim Vorhandensein von 4 Kindern unter 18 Jahren, auf 5 v. H. beim Vorhandensein von 5 Kindern unter 18 Jahren. Sind 6 oder mehr Kinder unter 18 Jahren vorhanden, so ist ein Zuschlag nicht zu entrichten. Diese Vergünstigung kommt nur Steuerpflichtigen zugute, deren Gesamtvermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 einhunderttausend Mark nicht übersteigt. Die Ermäßigung oder der Wegfall des Zuschlages tritt ferner nur auf Antrag ein. Der Anspruch auf Ermäßigung des Zuschlages oder auf Befreiung vom Zuschlage entfällt, wenn der Antrag nicht spätestens binnen einem Monat nach Zustellung des Kriegsteuerbescheides bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gestellt wird. Kinder die am 31. Dezember 1916 ihr 18 Lebensjahr bereits vollendet hatten, sind nicht zu berücksichtigen. Die Beschränkung der Ermäßigung des Zuschlages in Frage kommen werden gut tun, vorgedachten Antrag alsbald zu stellen. Wer aber für die Voraussetzungen einer Herabsetzung des Zuschlages nicht in Frage kommt, wolle die Einkommensteuer-Veranlagungskommission nicht durch unbillige Schreiben belästigen.

§ (Ein Feldzug zu Hause.) Der wunderbar warme Mai, der uns so hoch willkommen war, hat aber auch unliebsamen Gästen, den Obstaumfäulnissen, genadet. Was durch Ausbleiben des Nachtfrostes verhindert ist, das können die Kuppen ufm. uns noch an Schaden zufügen, wenn die Sorgsamkeit in der Bekämpfung dieser Plage außer acht gelassen ist. Jeder soll da mitwirken im Interesse der Allgemeinheit. Das ist nun so sehr geboten, als wir nicht in allen Obstkörtern die gleichmäßige Ernte zu erwarten haben. Der harte Winter hat namentlich den Pfauensbaumern mehrfach geschadet.

§ (Ratiborer Fliegerhelden.) Unter den Jährlingen der Luft, die bereits auf große Erfolge zurückblicken können und hierfür wiederholt ausgezeichnet wurden, befinden sich nicht weniger als vier aus Stadt und Kreis Ratibor. Es sind dies die Deutsches Bersarret und Trampe aus Ratibor, Höpne aus Wolnowitz und Sergeth aus Babow. Erstgenannter ist bekanntlich bereits Ritter des Ordens Pour le Mérite. Sämtliche vier besitzen ferner neben mehreren anderen Orden (auch fremdländischen) das Eisene Kreuz 1. Klasse. Vrsant Trampe, Führer einer Fliegerstaffel, Sohn des Oberpostbetriebsrats Trampe - Ratibor, ist am Namensstage des Jaren von Bulgarien erannt ausgezeichnet worden. Er erhielt das bulgarische Offizierskreuz des Militär-Verdienstordens mit Schwertern.

§ (Anfall des Fliegerleutnants Bernert.) Vrsant Bernert aus Ratibor, einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger und Führer einer Jagdstaffel, hat sich bei einer folglosen Ausbringung des Motors erfolglos Notlandung, bei welcher seine Maschine in Flammen ging, einige leichte Verletzungen und eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen. Seine Befinden ist jedoch befriedigend; Vrsant Bernert wird in einiger Zeit wieder hergestellt sein.

§ (Keine weitere Kürzung der Brotmenge.) Von zuständiger Seite wird geschrieben: Im Lande sind erneut Gerüchte im Umlauf, die von einer nahe bevorstehenden aberwärtigen Kürzung der Brotmenge wissen wollen. Es wird sogar ein Zeitpunkt dafür genannt und zwar der 11. Juni. Auch in Breslau sind ähnliche Gerüchte aufgefaßt, die besonders um deswillen gelaßt werden, weil bei der letzten Brotmarkenverteilung nur für vier Wochen Marken ausstakt für acht Wochen, was früher, ausgegeben worden, und die neuen Marken für den 11. d. Mts. zur Ausgabe gelangen. Es sei daher ausdrücklich festgestellt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Die jetzt gewählte Brotmenge wird weiter gegeben!

§ (Die künstliche Verteuerung der Schwelze - Jungviehpreise) ist zu einer Plage auf fast allen Wochenmärkten geworden. Es besteht hier und da eine Verabbarung, nach welcher Schwelzehändler vor 10 Uhr vormittags nicht einkaufen dürfen. Darauf achtet aber weder ein Händler noch steht man diesen auf der Flieger. Jetzt ist tatsächlich so, daß dem Käufer alles von den Händlern vor der Nase weggekauft wird und dieser dann die Tiere erheblich teurer vom Händler kaufen muß. Erst der Händler auch nur 10 bis 12 Schwelze auf diese Weise um, so hat er 150 bis 250 Mark Verdienst. Diefem Unfug wüßte mit aller Schärfe ein Ende gemacht werden.

§ (Der neue Schwelzehändler.) Nachdem das Schwelzeamt in Breslau ein Jahr lang verwaist gewesen war, ist jetzt laut ministerieller Bestimmung der Schwelzehändler Paul Sparte, ein früherer Gehilfe des Schwelzehändlers Schwelze, mit dem Amte betraut worden. Seine erste Einrichtung — zugleich eine Doppelbestimmung — vollzog Schwelzehändler Sparte in Danzig an 2 polnischen Arbeitern, die gemeinsam auf einem Domizilium auf dem sie beschäftigt waren, eine Frau ermordet hatten. Sparte ist gleich dem Schwelzehändler Schwelze aus dem Fleischerberuf hervorgegangen.

§ (Dorfbrand.) Ein großer Brand verheerte den nach der polnischen Grenze gelegenen etwa 800 Einwohner zählenden Ort Bubbau im Kreis Lublitz. Es brannten 18 Wohnungen nieder.

§ (Drei Menschen in einer Grube erstickt.) Ein schweres Unglück trug sich Freitag nachmittags in der 7. Etage in Gleiwitz auf der Rosl.-straße zu. Auf dem Hausbesitzer Rudolf Grämann'schen Grundstück waren der Eigentümer und der Knecht Paul Jankowski mit dem Galten der Jauchegrube beschäftigt. 12 Fässer Jauchehatten sie bereits ausgefahren, da stürzte der Knecht in die Grube. Grämann stieg dem Verunglückten nach, wurde aber infolge der starken Gase bedäubt und fiel in den Abgrund. Der zuerst auf Urlaub weilende Musikleiter Leichter Alfred Kowohl (Sohn des Wagnermeisters Paul Kowohl) wollte den beiden Verunglückten zu Hilfe kommen,

wurde aber gleichfalls von den Gassen betäubt und führte hiesig. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem ihm. Stellenbesitzer Paul Dörra und dem Arbeiter Josef Arabi, die sich an die Rettung der Gebäudeschäden gemacht hatten. Die freiwillige Feuerwehr wurde zur Hilfe gerufen, deren 1. Abteilung mit dem Mannschafswagen an der Unfallstelle erschien. Unter der Mitwirkung zahlreicher Anwohner der Poststraße wurden sämtliche Bruchstücke geborgen, an denen mittels Sauerstoffapparat unter Anleitung der technischen Hilfskräfte, der Sanitätsräte Dr. Rosenberger, Dr. Schlegler und Dr. Hermann Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Dem Verletzten gelang es, Paul Dörra und Josef Arabi ins Leben zurückzurufen; Paul Jakobowski, Kubolt Grünauer und Alfred Nowohl sind jedoch verstorben.

**Katibor, 6. Juni.** Das Opfer seiner Vaterliebe ist der 61-jährige Max Hoffner aus Pragow geworden. Um seinen Sohn als Opernsänger auszubilden zu lassen und dessen Schulden zu bezahlen, unterzeichnete Hoffner als Knecht bei der Oper- und Varietékasse in Pragow in den letzten 12 Jahren die Summe von 31000 Mark. Die Strafkammer Katibor, vor der sich Hoffner jetzt zu verantworten hatte, erkannte auf eine einjährige Gefängnisstrafe.

**Wentzen, 6. Juni.** Die Strafkammer hat die Modistin Paula Regalla, die im vorigen Jahre einen Handel mit Geflügel angefangen hatte, wegen Falschhandels zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Vom Staatsanwalt waren drei Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe beantragt worden. Die Angeklagte hatte in den ländlichen Bezirken Gänse angekauft und diese Abnehmer in die Großstädte geführt. Sie verkaufte nur an Wiederverkäufer und verlangte für das Pfund der 14 bis 18 Pfund schweren Gänse 10 Mark. Schließlich noch im Besitz der Angeklagten befindliche Geflügel ist von der Polizei beschlagnahmt und zu den üblichen Preisen verkauft worden.

Die Ehefrau des Mühlarbeiters Stell aus Kattowitz, die aus dem von ihrem Mann begangenen Erbschützen-Diebstahl mit beteiligt war und deswegen von der Strafkammer mit zur Verantwortung gezogen werden sollte, hat im Gerichtsgefängnis durch Erhängen Selbstmord begangen. — In das hiesige Gerichtsgefängnis sind drei junge Burden Hoffa, Jagna und Mähle aus Kattowitz beim Wollschiff eingekerkert worden, die die 70 Jahre alte Witwe Wilma an in Kattowitz im Schlafe überfallen und dann 60 Mark geraubt hatten.

**Larowitz, 3. Juni.** Der verstorbene Fürst Oskar von Dannewitz hat bei der hiesigen Schiedsgerichte 10000 Mark testamentarisch vermacht, jetzt hat auch dessen Sohn Guido das Protektorat, das bisher sein Vater inne hatte, über die Witbe übernommen.

**Wlogau, 30. Mai.** Zur Warnung für ansonst Briefschreiber diene ein Fall, der die Strafkammer beschäftigt. Im Dezember d. J. hatte der Bauergutsbesitzer Bartholomäus Kubitz aus Wittschitz an das Generalkommando in Posen ein Schreiben gerichtet, in dem er zwei andere Wittschitzer Einwohner der „Dückerberger“ beschuldigte. In dem Schreiben wurde ferner behauptet, daß die beiden genannten Personen deshalb nicht ins Feld kämen, weil sie mit dem Giftstielwiesel bzw. mit einem Feldwiesel der 58er „gute Beziehungen“ unterhielten. Es ergab sich, daß an den in dem Briefe enthaltenen Beschuldigungen kein wahres Wort war. Das Gericht verurteilte die Angeklagten trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu zwei Monaten Gefängnis.

### Bekanntmachung.

Der Bezirksauschuß in Oppeln hat unter Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten in Breslau genehmigt, daß in der Stadt Sohrau O.S. für das Rechnungsjahr 1917 an direkten Gemeindesteuern erhoben werden:

- 205% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,
- 205% der staatlich veranlagten Realsteuern und zwar
- 205% der Grundsteuer,
- 205% der Gebäudesteuer,
- 205% der Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbebetriebe, sowie
- 100% der Betriebssteuer.

Sohrau O.S., den 4. Juni 1917.

Der Magistrat. Reich.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
Mühle A. Stern & Sohn.

## Aufruf.

In dem gemaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswertem Erfolg gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzukatteln. Zu diesem Zwecke soll eine

# U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherstein

für die U-Boot-Befestigungen und für andere Marineangehörige die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befestigungen und deren Familien verwendet werden.

### Ehrenpräsidium:

Dr. v. Bethmann Hollweg; Dr. v. Benedendorff und v. Hindenburg, Reichskanzler. Admiral v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts.

### Präsidium:

Dr. Kaempff, Graf von Baudissa, von Bülow, Zimmermann, Präsident des Reichstags, Admiral v. D. & L. in seine General-Admiralstab. Staatssekretär des Reichsmarineamts, Reichsminister des Innern, Reichsminister des Reichswirtschafts.

### Geschäftsführender Ausschuss:

Dr. Kaempff, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. Jungheim, Delegierter des Reichstags, Vorsitzender. Dr. von Schwabach, Bankier. Schreiber, Leiterungsdirektor beim Reichstag.

In hiesiger Stadt wird die Einräumung der Spende von Haus zu Haus durch mit Armbrunden versehene Sammlerinnen am Sonntag den 3. Juni und Donnerstag den 7. Juni (Fronleichnam) erfolgen.

Wir gehen wohl nicht fehl in der bestimmten Annahme, daß gerade bei dieser Sammlung wohl niemand zurückbleiben wird, daß Alle ohne Ausnahme zu der Spende beitragen werden mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine Dankspende des deutschen Volkes für unsere tapferen U-Boot-Leute handelt.

So hoffen wir denn, daß die vorkommenden Sammlerinnen nicht zurückgewiesen werden — gebe jeder nach seinen Mitteln, auch die bescheidenste Gabe wird dankbar angenommen — und daß die Sammlung in unserer Stadt einen guten Erfolg hat.

Sohrau O.S., den 26. Mai 1917.

### Der Magistrat.

Reich.



## Freiwilliger Feuerlösch- u. Rettungs-Berein

Sohrau O.S.

Donnerstag den 7. Juni er.,

vormittags 9 1/2 Uhr:

Antreten am Feuerwehrrdepot zum Kirchgang und Beteiligung an der Fronleichnamprozession.

### Der Vorstand.

### Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G. Bl. S. 813) bestimmt:

§ 1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Wartentrüchle, Feldtrüchle oder andere Vorkriegszugnisse aus Wartanstalten aller Art, Wägen, Obkasseln, Baumstämme, Saatlampen, von Acker, Wägen, Wägen, Pflügen, Gemäthern, Wägen oder Gräben entwendet.

Stab mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark erkannt werden.

### § 2.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Sohrau, den 31. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

von Heinemann, Generalmajor.

### Bekanntmachung.

Trotz Einschränkung der Oster-Nationen braucht die Herrsch-Verwaltung noch sehr dringend Oster, um die Schilfertigkeit des Heeres zu erhalten. Die besonders bei Landwirten verbreitete Ansicht, daß anständig Oster-Voräte vorhanden seien, ist durchaus irrig.

Mit allen nur möglichen Mitteln muß daher angestrebt werden, daß der benötigte Oster der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt wird. Alle Landwirte werden eindringlich ersucht, ihren eigenen Oster-Verbrauch auf das denkbar geringste Maß zu beschränken — was jetzt — noch Vordringung der Feldarbeit bei einigem guten Willen leicht möglich ist — und den freizubehalten Oster unverzüglich an den Kommandierenden Herrn D. Schlichter — hier — abzuliefern.

Bemerkung wird, daß neben dem Höchstpreise für eine Tonne eine besondere Vergütung von 100 Mark — also für 1 Tonne 17,50 M. gezahlt wird.

Sohrau O.S., den 26. Mai 1917.

Der Magistrat. Reich.

### Bekanntmachung.

3000 Mark Belohnung.

Unsere Feinde sind am West- und Ost-Ende des Reiches in großer Zahl und mit großer Eile zu ergreifen. Deutschland soll von der Feinde seiner mit großen Opfern an Gut und Blut erzwungenen Erlöse gebracht werden.

Einflussreichste Pflicht jedes Deutschen ist es, zur Entdeckung solcher Agitateure im heimischen Lande beizutragen. Sie werden im Gewande bürgerlicher Bedienten, politischer Agenten, ja auch in feingebildeter Maske ihr hochverrätherisches Handwerk.

Wer einen solchen Verbreiter zur Bestrafung beibringt, erhält obige Belohnung.

Präsident des Reichstags, den 23. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

von Heinemann, Generalmajor.

## Deutsche U-Boot-Taten

in Bild und Wort von Professor Willy Stöwer, herausgegeben von der Reichsmarine-Stiftung.

Es handelt sich um ein von Professor Willy Stöwer geschaffenes Schmuckwerk, das 10 Blatt U-Boot-Taten-Schilderungen umfasst, und das ausserdem

auf 10 Vielfarbenkunsttafeln die Heldentaten unserer U-Boot-Leute meisterhaft darstellt.

Das Kunstwerk „Deutsche U-Boot-Taten“ von Professor Willy Stöwer gehört in jede deutsche Familie.

Preis des Werkes M. 2.50, wovon 62,5 Pfg. durch die Reichsmarine-Stiftung unseren tapferen Marinemannschaften zugute kommen.

Vorrätig in

P. Hunold's Buch- und Papirhandlung, Sohrau O.S.

Bezugsscheine — sind vorrätig in — Hunold's Papirhandlung